

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 13.09.2009 / 09.30 Uhr

Mitkämpferinnen für das Evangelium

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Eine Frau lerne in der Stille, in aller Unterordnung. Einer Frau aber gestatte ich das Lehren nicht, auch nicht dass sie über den Mann herrsche, sondern sie soll sich still verhalten. Denn Adam wurde zuerst gebildet, darnach Eva. Und Adam wurde nicht verführt, das Weib aber wurde verführt und geriet in Übertretung.“ (1. Timotheus 2,11-14)

Paulus benutzt das ganze Kapitel 2 des 1. Timotheus-Briefes dazu, um die Grundordnung im Hause Gottes – sprich in den Versammlungen – festzulegen. In Kapitel 3,15 schreibt er: „*Du sollst wissen, wie man sich verhalten soll im Hause Gottes, das ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit.*“

Erst einmal sollen die Versammlungen dem Gebet und der Anbetung gewidmet sein. Es soll Fürbitte für alle Menschen getan werden, aber auch Danksagung soll geschehen (Verse 1-7). Dabei wendet sich der Apostel ausdrücklich an die Männer, die heilige Hände aufheben sollen (Vers 8). Uns ist gesagt worden, dass man daraus aber doch nicht ableiten könne, dass nur Männer das Gebet und die Anbetung leiten sollen.

Aber wieso nicht? In 1. Korinther 11 verwendet Paulus 16 Verse, um zu zeigen, dass sich Frauen beim Beten (und Weissagen) unterordnen und nicht überordnen – also nicht leiten – sollen. Sie sollen das sogar zeichenhaft auch äußerlich deutlich machen (Kopftuch). Dann ist doch auch 1. Timotheus 2,8 klar. Wenn Frauen zwar beten dürfen, aber nicht leiten sollen, dann bleiben dafür doch nur Männer übrig. Darum spricht Paulus auch ausschließlich die Männer an, indem er sagt: „*Ich will, dass ...die Männer beten!*“

In Vers 9-11 kommt Paulus dann auf die Kleidung und den Schmuck der Frauen im Gottesdienst zu sprechen. Auch auf diesem Gebiet sollen sie sich bescheiden zurückhalten und sich vielmehr durch gute Werke auszeichnen.

I. EINER FRAU GESTATTE ICH NICHT...

Ja, und dann kommt Vers 11, in dem vom Lernen der Frau in aller Unterordnung die Rede ist. Dieser Vers bildet quasi die Überleitung zu dem, was nun folgt: „*Das Lehren aber gestatte ich einer Frau nicht, auch nicht dass sie über den Mann herrscht, sondern sie soll sich still verhalten.*“

Es ist vorgeschlagen worden, diesen Text frei wiederzugeben, sodass gelesen werden sollte: *Das Lehren aber gestatte ich einer Frau nicht, wenn sie dadurch herrscht* – will heißen, sie könne ruhig lehren, wenn sie es in nicht beherrschender Weise tut. Aber wenn Paulus das hätte sagen wollen, wäre das keine Spezialität für Frauen. Denn auch Männer sollen nicht herrschen, wenn sie lehren. Auch sie sollen es in demütiger Weise tun.

Aber nicht nur das, sondern der Grundtext selbst lässt eine solche Übersetzungsweise nicht zu. Wir schauen uns deshalb einmal die Interlinear-Übersetzung an, die die griechischen Worte in ihrer Reihenfolge 1 zu 1

wiedergibt: „*Zu lehren aber einer Frau nicht erlaube ich, auch nicht (oude) zu herrschen über (den) Mann, sondern zu sein in Stille.*“

Es sind hier also zwei Dinge, die Paulus einer Frau nicht erlaubt: Erstens soll sie in den Zusammenkünften der Gemeinde nicht lehren, und zweitens soll sie auch nicht auf andere Weise Autorität über Männer ausüben beziehungsweise sich über sie stellen. Diese zweifache Weisung sehen so gut wie alle Bibelübersetzer im Text und haben ihn auch entsprechend wiedergegeben (z. B. Luther, Elberfelder, Schlachter, Züricher, Menge, Bruns, Albrecht, Neue Genfer, Meister, Einheitsübersetzung ... auch die Konkordante).

II. DIE BEGRÜNDUNG DES PAULUS

Womit begründet nun Paulus die Führungsrolle des Mannes in der Gemeinde? Mit der Schöpfungsordnung. „*Denn Adam wurde zuerst gebildet, darnach Eva*“ (V.13).

Aber dann kommt noch eine weitere Begründung: „*Adam wurde nicht verführt, die Frau aber hat sich zur Übertretung verführen lassen*“ (V. 14). Paulus will damit nicht sagen, dass Frauen empfänglicher für die Sünde sind als Männer, sondern er will uns darauf aufmerksam machen, dass das, was wir im Sündenfall sehen, das klassische Beispiel eines Rollentausches von Mann und Frau ist. Wo war Adam, als Eva verführt wurde? Unmittelbar bei ihr. In 1. Mose 3,6 heißt es: „*Sie nahm und aß die Frucht und gab zugleich auch ihrem Mann davon.*“ Als Eva verführt wurde, stand Adam also daneben und sagte kein Wort. Und Eva machte, was sie wollte. Wäre er ein rechter Ehemann gewesen, wie Gott ihn gesetzt hatte, wäre er eingeschritten und hätte Eva in die Schranken gewiesen. Aber weil er das nicht tat, wurde Eva zum Haupt des Mannes und übernahm das Heft des Handelns und dirigierte Adam dahin, auch zu essen.

Paulus will uns also klarmachen, was passiert, wenn die Männer in der Gemeinde

versagen und ihre Verantwortung nicht wahrnehmen, sondern umdrehen. Dann bleibt den Frauen ja nichts anderes übrig, als das aufzuheben, was die Männer haben fallen lassen. Weil ein von Gott nicht gewollter Rollentausch also zu schweren – im Fall des Garten Edens sogar zu katastrophalen – Problemen führt, darum will Paulus, dass sich Männer und Frauen an ihre Berufung halten.

III. ZUSAMMENFASSUNG FÜR DIE ARCHE

Daraus und aus dem gesamten biblischen Kontext ergibt sich, dass die geistliche Leiterschaft einer biblisch orientierten Gemeinde männlich sein soll. Für unsere Praxis als Arche hier einige Fragen und Antworten dazu:

Welche Versammlungen sind gemeint, die nur von Brüdern geleitet werden sollen? Alle Veranstaltungen der Gemeinde, die von **Frauen und Männern** besucht werden und deren **Mittelpunkt** Anbetung, Gebet, Wortbetrachtung, Lehrdienst und Predigt ist.

Welche konkreten Veranstaltungen sind gemeint? Gottesdienste, Jugendstunden, Hauskreistreffen und Gebetsversammlungen.

Welche Bereiche in diesen Veranstaltungen umfassen die männliche Leiterschaft? Zunächst einmal die **grundsätzliche Leitung** der jeweiligen Zusammenkunft – das heißt, die Berechtigung, **Autorität auszuüben**. Dann umfasst sie aber auch die **Anbetung** und das **Gebet**, den **Lehrdienst**, die **Predigt** und natürlich auch die Leitung des **Bibelgesprächs**.

Welche Qualifikation müssen die geistlichen Leiter mitbringen? Sie müssen für den **pastoralen Dienst** zugerüstet sein. Das sind insbesondere Pastoren, Älteste, Hauskreisleiter und Anbetungsleiter, die allesamt den Kriterien entsprechen müssen, die Paulus in 1. Timotheus 3 für „Aufseher“ vorgeschrieben hat!

Teil 2

Mitkämpferinnen am Evangelium

Praktische Anwendung des Textes für die Gemeinde

Von Christian Wegert ©

Mann- oder Frausein mit seinen entsprechenden unterschiedlichen Aufgaben sind nicht das Ergebnis der Sünde. Nein, Gott schuf uns so. Mann und Frau sind nach dem Bilde Gottes geschaffen, gleichwertig und mit gleicher Würde, aber unterschiedlich in ihren Aufgaben.

Die Sünde aber hat nicht nur den Tod, die Mühen auf dem Feld und den Schmerz bei der Geburt zur Folge, sondern sie hat auch die Schöpfungsordnung Gottes attackiert. Das, was Gott schön gemacht hatte – und Er sagte am Ende des sechsten Tages, dass es „sehr gut“ war – wurde durch die Sünde verdorben. Die Folge: Entweder schwingt sich der Mann bis heute zu einem Boss auf, der über die Frau herrscht, oder aber er verweichlicht, zieht sich zurück und übernimmt keine Verantwortung. Die Frau hingegen nimmt entweder die Leitung des Mannes nicht an, manipuliert ihn und hilft ihm nicht, oder aber sie entschließt sich, ihrem Mann blindlings zu folgen.

Was die Apostel und auch Jesus taten war, die Schöpfungsordnung zu betonen. Sie setzten sich dafür ein, das, was aus den Fugen geraten war, wiederherzustellen.

Denken wir zum Beispiel an den Umgang Jesu mit Frauen. Als Jesus sich mit der Samariterin am Jakobsbrunnen unterhielt, lesen wir: „Und währenddem kamen seine Jünger und wunderten sich, dass er mit einer Frau redete“ (Johannes 4,27). Er wurde „Rabbi“ genannt (Vers 31). Ein Rabbi sprach nicht öffentlich mit Frauen. Frauen waren in der Gesellschaft Menschen zweiter Klasse. Jesus aber behandelte Frauen anders, als es die Menschen taten. Er begann damit, die Folgen des Sündenfalles umzukehren.

Wo immer das Christentum in einer Kultur tief verwurzelt ist, hat sich der Umgang mit Frauen verbessert. Wo immer Gottes Wort und Sein Evangelium Wurzel geschlagen

haben, behandeln Männer Frauen mit Respekt, und sie übernehmen die Verantwortung, stabile Familien aufzubauen, in denen sie ihre Frau lieben, wie Christus die Gemeinde geliebt hat.

Was meint Paulus in unserem gelesenen Text? Meint er, dass es einer Frau grundsätzlich nicht gestattet ist zu lehren? Nein, sicher nicht.

I. FRAUEN SOLLEN LEHREN

Wie wir bereits im ersten Teil der Predigt gesehen haben, bezieht Paulus das Lehrverbot auf die Zusammenkünfte der Gemeinde. Was das für unsere Gemeinde bedeutet, haben wir bereits gesagt (siehe Teil 1 der Predigt von Pastor Wolfgang Wegert).

Auf der anderen Seite schreibt Paulus ausdrücklich, dass Frauen lehren sollen. In Titus 2,3-5 spricht er davon, dass die älteren für die jüngeren Frauen „Lehrerinnen des Guten“ sein sollen: „...dass alte Frauen ebenfalls sich benehmen, wie es Heiligen geziemt, dass sie nicht verleumderisch seien, nicht vielem Weingenuss frönen, sondern Lehrerinnen des Guten seien, damit sie die jungen Frauen dazu anleiten, ihre Männer und ihre Kinder zu lieben, verständig, keusch, haushälterisch, gütig, ihren Männern untertan zu sein, damit nicht das Wort Gottes verlästert werde.“

Die Schwestern sollen also einander helfen und unterweisen. Das kann von praktischen bis zu geistlichen Fragen reichen. Das kann Fragen der Kindererziehung und Fragen der praktischen Unterordnung im Haus betreffen. Der Appell richtet sich an die Schwestern in der Gemeinde, sich der jüngeren anzunehmen und sie zu begleiten, „damit nicht das Wort Gottes verlästert werde“.

Welchen Segen und Einfluss es auf die Gemeinde hat, wenn Frauen Frauen anleiten und lehren, sehen wir am Beispiel der Mir-

jam.¹ Nachdem Mose das Volk Gottes aus Ägypten geführt hatte, führte er den Lobpreis des Volkes an. Sie priesen Gott für die Befreiung aus Ägypten. *„Damals sangen Mose und die Kinder Israel dem HERRN diesen Lobgesang und sprachen: Ich will dem HERRN singen, denn er hat sich herrlich erwiesen: Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt!“* (2. Mose 15,2).

Danach griff Mirjam zum Tamburin, und die Frauen folgten ihr: *„Und Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, nahm die Handpauke in ihre Hand, und alle Weiber folgten ihr nach mit Handpauken und im Reigen. Und Mirjam antwortete ihnen: Lasset uns dem HERRN singen, denn er hat sich herrlich erwiesen: Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt!“* (2. Mose 15,2). Mirjam war die Führerin von Frauen. Sie hatte damit eine sehr wichtige Aufgabe, die Auswirkungen auf die gesamte Gemeinschaft hatte. Alle Frauen folgten ihr.

Entscheidend ist, wo sie die Frauen hinführte. Sie führte sie in den wortwörtlichen Gesang des Mose. Sie fügte den Worten Moses nichts hinzu. Sie gab seinen Worten nicht eine andere Betonung. Sie lehrte damit die Frauen, sich der Führung des Mose unterzuordnen, indem sie die Frauen anleitete, die Worte des Mose zu singen.

Als Mirjam dies tat, befand sich Israel in einer sehr entscheidenden Situation. Stellen wir uns die Probleme vor, die Mose bekommen hätte, wenn Mirjam die Situation des Sieges und Freudentaumels genutzt hätte, um ihren eigenen Dienst aufzubauen, und die Frauen angeleitet hätte, sich für ihre persönlichen Belange einzusetzen. Mirjam tat genau das Gegenteil: Sie förderte Ordnung und Einheit, indem sie sich der Leitung Moses unterordnete. Sie ist ein hervorragendes Beispiel für weibliche Leiterschaft.

Später begann Mirjam dann doch noch, gegen die Führung Moses aufzubegehren (4. Mose 12,1-15). Sie stellte in Frage, ob Gott nur durch Mose und nicht durch andere reden konnte. Ihr Aufbegehren und die Folge ihrer Sünde als Leiterin der Frauen betraf nicht nur sie, sondern die ganze Gemein-

schaft. Gott sandte Aussatz, und Mirjam musste sieben Tage vor dem Lager ausharren. Alles stand still und wartete. Wie sehr waren wohl die Frauen durch diesen Vorfall verunsichert? Wie viel Schaden hat Mirjam in ihren Herzen angerichtet? Aber ihr Mittler Mose betete für sie: *„Ach Gott, heile sie!“* Unser Mittler tut dasselbe für uns und noch mehr. Unser Mittler ging für uns aus dem Lager heraus (Hebräer 13,11-12). Mirjams Rolle als Leiterin der Frauen hatte einen erheblichen Einfluss. Nicht nur auf die Frauen, sondern auf die gesamte Gemeinschaft, auch wenn sie die Gemeinschaft nicht gelehrt hat.

Ein weiterer Bereich, in dem Frauen lehren sollen, sind die Kinder. In 2. Timotheus 3,14 fordert Paulus den Timotheus wie folgt auf: *„Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist, da du weißt, von wem du es gelernt hast, weil du von Kindheit an die heiligen Schriften kennst, welche dich weise machen können zum Heil durch den Glauben in Christus Jesus“* (2. Timotheus 3,14). Timotheus soll sich daran erinnern, von wem er die heiligen Schriften gelehrt bekommen hat. Aus 2. Timotheus 1,5 wird deutlich, dass Paulus an die Mutter und Großmutter des Timotheus dachte: *„Denn ich erinnere mich des ungeheuchelten Glaubens in dir, der zuerst in deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunike wohnte, ich bin aber überzeugt, auch in dir“* (2. Timotheus 1,5).

Der Vater des Timotheus war kein Gläubiger, nicht einmal ein Jude, und hat somit sicher nicht seinen Sohn in den heiligen Schriften unterwiesen (Apostelgeschichte 16,3). Diese Aufgabe haben die Oma und die Mutter übernommen. An dieser Stelle dürfen sich auch die lieben Schwestern ermutigt fühlen, deren Ehepartner nicht glauben. Auch aus euren Kindern können durch Gottes Gnade und euren Lehrdienst Männer wie Timotheus und Frauen wie Mirjam werden.

Das gesamte Gebiet der Kinderbetreuung und Unterweisung in der Gemeinde ist hier mit eingeschlossen. Auch hier gilt, dass Männer wie auch Frauen aufgerufen sind, die Kinder in den Heiligen Schriften zu unterweisen. Psalm 78 spricht davon, wie eine

¹ J. Ligon Duncan & Susan Hunt „Womens's Ministry in the Local Church“, Seite 76 ff.

Generation die Rettungsbotschaft empfangen hat und sie an die kommenden weitergibt (Psalm 78,1-8). Die Botschaft von Gottes Rettung hörte der Psalmist durch seinen Vater. Er empfing eine gute Botschaft und reichte sie weiter.

Wir alle sind Teil dieses Prozesses, nämlich der Weitergabe des Evangeliums an die kommenden Generationen. Wie können wir daran teilhaben, die Botschaft des Evangeliums weiterzugeben? Indem wir über unsere Lebenszeit hinaus denken. Vers 6 sagt: *„Damit das spätere Geschlecht es wisse, die Kinder, die noch sollten geboren werden, und damit auch sie, wenn sie aufgewachsen wären, es ihren Kindern erzählten.“* Das heißt, wir dürfen uns bewusst werden, dass die Weitergabe des Evangeliums an die kommende Generation Auswirkung haben wird auf die, die noch von unseren Kindern geboren werden, damit diese es auch noch ihren Kindern weiterreichen. Der Text spricht von den Segnungen des Evangeliums an den Herzen unserer Urenkel.

Liebe Schwestern, liebe Mütter, liebe Brüder, liebe Väter: Kinder in den Heiligen Schriften zu unterweisen, ist eine edle Berufung, die sich über die Generation unserer Kinder hinaus segensreich auswirken wird. Wir brauchen diese Perspektive, die über unser begrenztes Leben hinausgeht. Wir tendieren dazu, uns mit uns und unserer Generation zu beschäftigen, aber wir verlieren den Blick für die zukünftigen Generationen. Daher sollten wir einen Schritt zurücktreten und das gesamte Bild sehen und den Langzeiteffekt betrachten, den unser Säen von heute in der fernen Zukunft haben wird.

Ein weiteres Gebiet, auf dem Frauen lehren, finden wir bei Priscilla, die zusammen mit ihrem Ehemann Aquila den Apollos in einem persönlichen Gespräch unterwies. *„Und dieser fing an, freimütig in der Synagoge zu reden. Als aber Priscilla und Aquila ihn hörten, nahmen sie ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes genauer aus“* (Apostelgeschichte 18,26). Hier sehen wir eine Schwester, die zusammen mit ihrem Mann einen Bruder zur Seite nimmt und ihn in einem persönlichen Gespräch im Wort Gottes unterweist.

Paulus sagt also in 1. Timotheus 2,12 nicht, dass jegliche Art von Lehre für die Frau verboten ist. Es gibt Beispiele, wie Frauen junge Frauen unterrichten, wie sie Kinder belehren und auf eine gewisse Weise zusammen mit ihrem Ehemann einem etwas konfusem oder unwissenden Apollos in einem persönlichen Gespräch helfen.

II. FRAUEN UND DER BARMHERZIGKEITSDIENST

Lukas berichtet, wer Jesus neben Seinen Jüngern begleitete: *„Und es begab sich hernach, dass er durch Städte und Dörfer reiste, wobei er predigte und das Evangelium vom Reiche Gottes verkündigte; und die Zwölf waren mit ihm und etliche Frauen, die von bösen Geistern und Krankheiten geheilt worden waren: Maria, genannt Magdalena, von welcher sieben Teufel ausgefahren waren, und Johanna, das Weib Chusas, eines Verwalters des Herodes, und Susanna und viele andere, welche ihnen dienten mit ihrer Habe“* (Lukas 8,1-3).

Offensichtlich gab es keine Spannungen zwischen den Männern und den Frauen – und das, obwohl die Männer zu Aposteln berufen wurden und die Frauen sie mit ihrer Habe versorgten. Diese Verse geben uns einen Einblick, wie Jesus und Seine Nachfolger während Seines Dienstes unterstützt wurden. Wie wäre der Dienst Jesu ohne diese Unterstützung möglich gewesen? Wie ist der Dienst in der Gemeinde ohne die Schwestern vorstellbar? Überhaupt nicht. Wir sehen hier ein überzeugendes Beispiel für Barmherzigkeitsdienste und Hilfen praktischer Art in der Gemeinde.

Die Frauen, die Jesus folgten, waren tatsächlich Ausgestoßene der Gesellschaft. Eine von ihnen war Maria Magdalena. Sie war von Dämonen besessen. Wir wissen nicht, warum. Aber eins ist klar: Jemand mit sieben Dämonen steckte in großen Problemen. Dass sie nun mit Jesus unterwegs war, hat ohne Zweifel Fragen bei den anderen ausgelöst. *„Was tut Jesus mit jemandem wie ihr?“* Sie war eine Ausgestoßene unter Ausgestoßenen. Jesus segnete sie, ohne sie zu diskriminieren, und die anderen Frauen taten es

auch, indem sie den Dienst Jesu unterstützen.

Die Fragen, die bezüglich Maria Magdalena auftauchen, waren aber gering im Vergleich zu den Fragen, die zu Johanna entstanden, die als Frau „*Chusas, eines Verwalters des Herodes*“ beschrieben wird. Dies war ein Haus, das für seine Grausamkeiten, Unmoral und Betrug an der jüdischen Nation bekannt war. Und Jesus erlaubt der Frau des Verwalters dieses Hauses, Seine Liebe zu empfangen.

Dann war da noch eine Frau mit Namen Susanna. Das bedeutet Lilie. Das ist alles, was wir von ihr wissen. Sie ist nicht weiter bemerkenswert – eben ganz normal.

Alle diese unterschiedlichen Frauen nahmen am Leben und Dienst Jesu teil und unterstützen Ihn, Seine Jünger und einander mit ihren Gaben. Sie gingen nicht nur mit Jesus zur Zeit Seines öffentlichen Dienstes. Sie waren es auch, die mit Ihm bis zuletzt am Kreuz waren, und sie waren die Ersten, die am Grab waren. Bei den Momenten der größten Ewigkeitsbedeutung waren diese Frauen da! Indem sie sich um den Dienst Jesu sorgten, sahen diese Frauen Leid, und sie kannten Opfer. Aber indem sie Barmherzigkeit weitergaben, kamen sie in eine lebhaftere, realere und nähere Beziehung zu ihrem Retter (Dr. Bryan Capell in „Women's Ministry in the Local Church“, Seite 91 f).

Diese Frauen waren es, die den Leib Jesu salben wollten. Der Leib Jesu, die Gemeinde, wird gesegnet durch Frauen, die empfangene Barmherzigkeit weitergeben.

Dass es neben dem oben genannten ein weiteres Betätigungsfeld für Frauen in der Gemeinde gibt, wird im Kapitel 16 des Römerbriefes deutlich. Paulus listet eine ganze Anzahl von Frauen auf, die Mitkämpferinnen am Evangelium waren. Er grüßt Phöbe, „*die eine Dienerin in der Gemeinde in Kenchreä ist*“. Er grüßt Priscilla und Aquila, „*meine Mitarbeiter in Christus Jesus, die für mein Leben ihr eigenes Leben eingesetzt haben*“, Maria, die „*viel für uns gearbeitet hat*“, Tryphena und Tryphosa, „*die im Herrn arbeiten*“, Persis, die viel im Herrn gearbeitet hat usw. Auch das öffentliche Gebet und prophetische Reden von Frauen in der Gemeinde behandelt Paulus ausdrücklich.

In unserer Gemeinde gibt es und wird es weiterhin eine Fülle von Aufgaben geben, die von Männern und Frauen oder auch nur von Frauen ausgeführt werden sollen. Hier ein Auszug:

Im Gesang, Chor, Solo, Zeugnis, öffentliches Gebet, prophetische Worte (1. Korinther 11), Seelsorge, Fürbittendienst, Frauenfrühstück, Lehre an Frauen, missionarische Dienste, Kinderstunden, Royal Rangers, Gehilfen der Ehemänner, Ordnerdienste, Begrüßungsteam, Cafe, Infopoint, Mediencenter, Taubeversand, reinigen, usw.

Für Männer und Frauen gibt es zahllose Möglichkeiten, in der Gemeinde mitzuarbeiten. Und dies alles in der Schöpfungsordnung Gottes. Amen!